

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Dreißig Jahre wirtschaftlicher Entwicklung.

* Betrachten wir die wirtschaftliche Entwicklung der letzten dreißig Jahre, so sehen wir, wie nach der Revolution am Ende der vierziger Jahre das europäische Festland jeden Unternehmungsgeist verloren. Die Besitzenden suchten ihr Kapital möglichst in baarem Gelde niederzulegen, der Verbrauch war sehr gering, die Einfuhr äußerst beschränkt, die Ausfuhr stark.

England suchte sich für den Ausfall des europäischen Absatzes zu entschädigen durch die Erhöhung des außereuropäischen: es erweiterte seine Ausfuhr nach Ostindien, nach China, nach allen Theilen der Welt. Dabei kamen ihm die Goldentdeckung in Kalifornien und Australien zu Hilfe. An den Gestaden des stillen Ozeans entwickelte sich mit einem Male in vorher unerschlossenen weiten Landstrichen ein großartiges Kulturleben, für den englischen Handel von außerordentlicher Bedeutung.

Das Gold rüttelte endlich das Festland von Europa. Das Gold kam nach Europa, das Silber strömte nach dem Orient. Es entstanden die Mobiliarkredit-Gesellschaften, welche auf die heranahende Spekulation spekulirten. Diese Spekulation kam. Bergbau- und Eisen-Industrie nahmen einen bedeutenden Aufschwung. Der Unternehmungsgeist stieg bald über alles Maß. Man strengte schließlich den Kredit an. Das ging bis 1856. Dann kam die Krisis und die ganze wirtschaftliche Bewegung brach allmählig zusammen.

Es folgte darauf zunächst eine erhebliche Einschränkung des wirtschaftlichen Lebens und man strebte nach Weiterentwicklung auf soliderer Grundlage. Schon 1860 hatte Europa als Absatzmarkt für England wieder erheblich an Bedeutung zugenommen. Inzwischen war die englische Ausfuhr nach den transatlantischen Län-

dern ungeheuer gestiegen. Obwohl diese Ausfuhr nur als Ersatz für den Ausfall in Europa gesucht worden war, bestand sie doch mit gleicher Stärke fort, als Europa als Kunde auf den Markt trat.

Jetzt kam der amerikanische Bürgerkrieg, und die Folge war eine immense Abnahme der amerikanischen Baumwollenproduktion, so daß die europäische Baumwollenindustrie mit einem Schlage vernichtet zu werden drohte. Da verlegte sich England darauf, Ostindien zu einem Haupt-Produktionsgebiet für Baumwolle zu machen, wobei ihm wieder das nach der Goldentdeckung in den Orient gekommene Silber mit seinen wirtschaftlichen Folgen in ausgiebigster Weise half.

Wenn man die durch den amerikanischen Ausfall entstandene Lücke auch nicht ganz ausfüllen konnte, so hielt Indien die Gesamtproduktion doch annähernd auf gleicher Höhe. Die durch den Krieg geschaffene Konjunktur ging vorüber, die amerikanische Baumwollen-Produktion erreichte ihre frühere Höhe, aber Ostindien produzierte nach wie vor seine Baumwolle, und aus der mißlichen Konjunktur war eine großartige Eroberung hervorgegangen.

Die unveränderte Aufrechterhaltung der englischen Ausfuhr nach den transatlantischen Ländern neben der steigenden Ausfuhr nach Europa führte 1866 zu einer zweiten Krisis, welche nur England betraf. England, das mit seinem Kapital diesen kolossalen Handel zu unterhalten hatte, war dieser Aufgabe schließlich nicht mehr gewachsen. Aber es war hier wie in Indien ein dauernder wirtschaftlicher Fortschritt durch eine vorübergehende Konjunktur herbeigeführt.

In den siebziger Jahren trat ein neuer allgemeiner Aufschwung ein, einestheils in Folge einer Kapital-Deplocirung, wie sie in der Geschichte nur selten vorgekommen ist, der französischen Kriegskosten-Entschädigung. Die Krisis haben wir alle erlebt.

Seit 1877 befinden wir uns wieder in der Periode der auf soliderer Grundlage steigenden Entwicklung.

Zur Geschichte des Tages.

Der Unterrichtsminister soll die Absicht hegen, die Festsetzung der Ausnahmen von der achtjährigen Schulpflicht den Landtagen zu überlassen. Dies stünde ja im Widerspruche mit der Erklärung desselben Ministers, daß die Schulzeit eine Sache des Reiches sei — wäre zugleich ein Verstoß gegen den Grundsatz der Gesetzgebung: wer die Regel aufstellt, hat auch die Ausnahme zu bestimmen.

Die Rechte des italienischen Abgeordnetenhauses ist der Regierung scharf zu Leibe gerückt wegen des „nicht bestritten Italiens“ — wegen der Abenteuerpolitik, die gegen Oesterreich verfolgt wird. Leider bildet diese Rechte nicht die Mehrheit der Vertretung und steht hinter ihr nicht die Mehrheit der Bevölkerung. Und leider hat die von der Mehrheit unserer Vertretung, aber nicht unserer Bevölkerung gebilligte Okkupationspolitik der italienischen Nationalpartei eine Waffe geliefert.

In Rußland haben sich die berüchtigte „dritte Abtheilung und der Sicherheitsdienst“ der Hausmeister so schlecht bewährt, daß der Diktator Boris-Melikoff die Polizei auf neuer Grundlage organisiren will. Und es gibt Leute, welche in dieser Thätigkeit schon die Neigung zu „Reformen“ erblicken!

Vermischte Nachrichten.

(Gegen die Reb laus.) Professor Gagen in Cambridge (Nordamerika) hat kürzlich darauf hingewiesen, daß man höchst wahrscheinlich den Bierhefe-Pilz benützen könne, um in wirksamster Weise viele den Nagpflanzen schädliche Insekten zu zerstören, oder wenigstens ihr Ueberhandnehmen möglichst einzuschränken. Gagen stützt sich bei dieser Behauptung zunächst

Feuilleton.

Eine Lebens-Versicherung.

Aus den Papieren eines Berliner Advokaten.
(Fortsetzung.)

Er berührte leise ihr Haupt mit der Hand und ging, um nicht zurückzukehren.

Das Packet enthielt die Briefe, die Louise in der Pension „Anstalt an den Schauspieler geschrieben hatte, es ging Alles daraus hervor. Der Kriegsrath selbst hatte nur wenige Worte hinzugefügt. Sie enthielten die Bitte, ihn als gestorben zu betrachten und ihn womöglich zu vergessen. Er verzeihe ihr, aber sie müßten fortan für einander todt sein. Das Uebrige waren Dispositionen über ihre Vermögensangelegenheit und die Sicherstellung eines ausreichenden Einkommens für die Lebenszeit.

Wie sie den letzten Schlag ertrug, war äußerlich schwer zu erkennen. Die Briefe an ihre Jugendfreundin, welche bisher den Wegweiser für ihre Geschichte bildeten, hörten in dieser Epoche auf. Nur wenige Zeilen schienen aus dieser Zeit herzurühren, ein Streifen Papier, mit unsicheren Schriftzügen die Worte enthaltend:

„Ich bin erlöst von der Verdammniß der marternden Angst und erdulde die sichere Qual der ewigen Verdammniß. Ich kann nicht mehr weinen. Ich harre auf die Nacht, der kein Morgen mehr folgt.“

Die weiteren Nachforschungen über den Verbleib der Uhrmachersfrau ergaben, daß dieselbe in der That nach Amerika ausgewandert sei, und zwar allein, ohne Begleitung eines Kindes. Ihre Absicht war es ursprünglich gewesen, den Knaben mitzunehmen; auf dringendes Zureden eines kejsährten kinderlosen Verwandten, welcher versprach, für den Knaben zu sorgen, entschloß sie sich jedoch, ihn zurückzulassen. Ludwig sollte bei seinem neuen Pflegevater die Rundsirenen-Profession erlernen und, wenn er seine Selbständigkeit erreichen würde, nachfolgen.

Der alte Mann starb schon im zweiten Jahre nach der Abreise der Uhrmachersfrau, Ludwig vollendete bei einem andern Meister seine Lehrzeit und führte seitdem das unsüßte Leben eines wandernden Handwerksburschen. Wie es ihm gelungen war, seine Mutter ausfindig zu machen, konnte nicht ermittelt werden. Frau v. B. lebte in tiefster Zurückgezogenheit, die Marie hatte sie bald nach der Trennung von dem Gatten verlassen, der Aufenthalt des Mädchens war unbekannt.

Nachdem diese Verhältnisse so weit aufgeklärt waren, konnte man hoffen, von dem Angeklagten ein offenes Geständniß desjenigen zu erhalten, was bis jetzt nicht ermittelt werden konnte.

Aber es schien, als sollte Alles, was mit dieser Untersuchung zusammenhing, sich auf unerwartete Weise gestalten. Wieder war es Herr Wichert, der Agent, der mich an einem frühen Morgen mit der Neuigkeit überraschte, daß Ludwig *** in der Nacht vor seiner Zurücklieferung in das Gefängniß in der Bekleidung des Krankenwärters seiner Station entsprungen sei.

Sofort erlassene Steckbriefe, die eifrigsten Nachforschungen der Polizeibehörde erwiesen sich als gänzlich fruchtlos. Der Zustand der Witwe war ein solcher, daß die Möglichkeit, durch sie weiteres Licht in der Sache zu erhalten, gänzlich ausgeschlossen war. Sie sprach kein Wort mehr und saß den Tag über regungslos, mit gefalteten Händen in ihrem Behnstuhl. Ihre Wärterin ging ihr nicht mehr von der Seite und pflegte sie mit rührender Hingebung. Ich hatte Gelegenheit, sie in ihrem leidenden Zustande zu sehen, und war betroffen von dem Ausdruck friedlicher Ergebung, der, fast wie ein Schimmer der Verklärung, die Züge des bleichen Antlitzes durchhaucht hatte.

auf die wohlbekannte Thatsache, daß viele Insekten durch Pilze oft in Unmassen und reich getödtet werden; dann vor Allem auf ein mit dem Bierhefe-Pilz angestelltes Experiment, aus welchem hervorgeht, daß dieser den Kartoffel-Räfer wirklich tödtet, etwa zwischen dem achten und zwölften Tage, nachdem er auf die Käfer gespritzt wurde. Bei genauer Untersuchung gelang es, die Spuren des Bierpilzes in großen Mengen in den Bluträumen der Flügel und Flügeldecken aufzufinden. Dr. Hagen legt seinem Bericht vorsichtig hinzu, daß zahlreichere Experimente gemacht werden müssen, namentlich um zu erfahren, welches für jeden einzelnen Fall die beste Art der Anwendung des Mittels sei. Bei allen frei auf Blätter lebenden Insekten dürfte vielleicht das zwei- oder dreimalige Ueberspritzen mit einer verdünnten Lösung von Bierhefe (Preßhefe) leicht zum Ziele führen.

(Wahlpolitik. Ausruf der irischen Partei.) Auf das ziemlich maßlose Schreiben, welches Beaconsfield an den Vicelkönig von Irland gegen die Forderung der irischen Partei gerichtet, gibt diese nun folgende Antwort:

„Der Premier Englands hat in Form eines Briefes eine Kriegserklärung gegen euch, euer Land und eure Freunde erlassen. In Ermanglung einer Parole den Wählern gegenüber sucht dieses Unglücks-Rabinet nach sechsjähriger Schwäche und Grausamkeit nach neuen und Scheingesezgebung im Innern eine Verlängerung seines Amts termines, indem es Unfrieden und Haß zwischen Engländern und Iren sät; das nichtwürdige Manifest Lord Beaconsfield's appellirt direkt an die schlimmsten Vorurtheile und Leidenschaften, um das englische Volk gegen die irische Nationalität auszubehnen. . . . „Ein despotischer Minister“ erklärt die Home-Rule-Bewegung in die Ascht, um die Unzufriedenheit im Blute des Volkes zu ersticken. Lord Beaconsfield wird den Irländern weder Gestatten, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, noch denselben die Rechte englischer Bürger gewähren. Die gewissenlose und freche Torypartei hat jeden Versuch, die Völker auf gleichen Fuß zu stellen, vereitelt.

Die auswärtige Politik Beaconsfield's hat schmadvolles Fiasco gemacht. Seine innere Politik ist eitel Dunst. Darum greift er das irische Volk an und hegt die Unwissenheit gegen unser Land auf. Er fürchtet, das englische Volk werde sich weigern, die Vernichtung der unglücklichen Afghanen und Afrkaner zu befehlen. Er fürchtet das öffentliche Urtheil über seine Vergeudung der öffentlichen Hilfsquellen. Mit jenem Muth, der ihn stets leitet, einem schwierigen Kampfe aus dem Weg zu gehen, wendet er sich an das irische Volk, das in der Minorität ist, das schlecht regiert und unterdrückt und der Hungersnoth verfallen ist, um die

sich die Beaconsfield'sche Administration nicht klammert.

Landsleute! Selbst wenn ihr allein ständet, wäre es nur Pflicht, einem Minister entgegenzutreten, welcher euch nichts als drückende Gesetze und Hohn für eure Noth gezeigt hat. Angesichts seines neuesten schändlichen und verbrecherischen Manövers ist dies doppelt eure Pflicht. Stimmt gegen Benjamin Disraeli, als ob er der Todfeind eures Landes, eurer Race wäre. Stimmt gegen diesen gewissenlosen Intriganten, dessen Charakter von unserem großen O'Connell so trefflich geschildert wurde; den treulosen Abenteuerer, welcher sich in die Deffentlichkeit schlich, indem er um die Gunst des irischen Befreiers bettelte. Jeder Irländer, der sein Land liebt, und die Freundschaft ehrlicher Engländer und Schotten werth hält wird sich diesem Feinde des Friedens und der Eintracht Irlands und Großbritanniens mit aller Kraft entgegenstemmen.“

(Heerwesen. Urtheil eines Ministerpräsidenten über den bewaffneten Frieden.) Münchener Zeitungen erinnern den Vertreter des Reichskanzlers im Auswärtigen Amte — den Fürsten Hohenlohe — an die Worte, die er im Jahre 1868 als Ministerpräsident von Baiern gesprochen; Hohenlohe sagte damals im Abgeordnetenhaus: „Die Anspannung der Wehrkräfte, wie sie zur Zeit in Europa getrieben wird, und wie sie auch in der nächsten Zukunft nicht aufgegeben werden kann, diese, ich möchte sagen: epidemische Zunahme der Rüstungen in Europa ist für die Dauer nicht durchführbar. Der finanzielle Ruin der Staaten, die Verarmung der Bevölkerung würde die unausbleibliche Folge sein. Es ist undenkbar, daß nicht endlich ein Umschlag zum Bessern erfolge, daß nicht die Erkenntniß der Nothwendigkeit des Friedens zum Durchbruch komme. Lassen Sie mich mit dem Ausdruck der Hoffnung schließen, daß in nicht zu ferner Zeit die bessere Einsicht den Sieg davontragen, daß es gelingen werde, die Mittel zu finden, uns aus diesem trostlosen Zustande zu befreien.“

(Gegen den Wucher.) Eine Volksversammlung in Wiener-Neustadt, an welcher acht-hundert Personen theilgenommen, hat folgende Erklärung gegen den Wucher abgegeben:

„In Erwägung der Thatsache, daß in Wiener-Neustadt eine Anzahl von Personen, namentlich solche, die sich in dem letzten Decennium hier sesshaft gemacht, theils ausschließlich, theils verkappt und unter der Maske ehrlicher Handwerker in der schamlosesten Weise den Wucher betreiben; in fernerer Erwägung daß die Benachtheiligung der Ausbeutung der Nothlage hiesiger Gewerbetreibender und anderer Berufs-Klassen insbesondere die Landbevölkerung zu umgarnen verstanden, deren

falsche Scham, hauptsächlich aber die Unwissenheit mit Bezug auf Wechsel-Verpflichtung, Wechsel-Accepte und andere schriftliche Verbindlichkeiten in gewissenloser Weise ausnützen, eine bedeutende Anzahl Wirtschaften ruinirt und die Bauern sammt deren Familien zu Bettlern gemacht haben; in Erwägung, daß solche wucherische, alles Menschliche von sich abstreifende, von bestialischem Instinkt geleitete Naturen durch verschiedene Kunstgriffe und falsche Vorspiegelungen es verstanden, selbst Betrug auszuüben, doch auf eine Weise, welche durch das Strafgesetz nicht zu ahnden ist, daß ein derartiges Gebahren nicht allein die höchste Steigerung der Noth und des Elends unter der Bevölkerung im Gefolge hat, sondern deren totale Demoralisation herbeigeführt und dem entsprechend auch die geistigen Errungenschaften im Allgemeinen gefährdet, das Rechtsbewußtsein im Volke erschüttert; in Erwägung noch vieler anderer, hier nicht anzuführender unmoralischer Konsequenzen — erkennt die heutige Volksversammlung:

1. Es sei Pflicht der Behörden, notorische Wucherer, falls deren Treiben durch Beschuldigungen in der Presse oder durch Beschwerden der Beschädigten zu Tage kommt, aus dem Reichsbilde unserer Stadt auszuweisen; daß es ferner eine Pflicht der Gemeinde-Repräsentanz sei, solchen Wuchergewerbetreibenden die Sesshaftmachung zu verweigern und dieselben je nach Umständen aus dem Gemeindeverbande sofort auszuschließen;

2. appellirt die heutige Volksversammlung an die hier domicilirenden Juristen, das Ansuchen einer Vertretung behufs Wechselschuld-Eintreibung von Seite notorischer Wucherer zurückzuweisen. Die Volksversammlung betrachtet das Fernern solch' eine juristische Hilfeleistung als Theilnahme an der Ausbeutung der Nothlage und erkennt, daß solchergestalt nicht allein der Wucherer, sondern auch dessen Vertreter den Fluch und den Haß der Bevölkerung verdienstermaßen auf sich ladet;

3. erklärt die heutige Volksversammlung die notorischen Wucherer in Wiener-Neustadt mit Rücksicht auf das unsägliche Unglück, welches sie insbesondere unter der Landbevölkerung hervorgerufen, für bodenlos gemeine, verworfene Subjekte und gibt selbe laut dieser Resolution den allgemainen Preis.“

(Saibacher Lose.) Ein neues Lotterianlehen ist in unserer Stadt zwar kein Bedürfnis, aber es ist doch immerhin sehr willkommen, wenn es bei unbedingter Sicherheit billig ist und besondere Gewinnchancen bietet. Alle drei Bedingungen werden bei dem neuen Lotterie-Anlehen der Landeshauptstadt Saibach im vollsten Maße erfüllt. Da die Stadt Saibach mit ihrem Gesamtvermögen und ihren Ein-

So waren drei Wochen vergangen, seitdem der Angeklagte entsprungen war, als mir der Postbote eines Abends einen seltsam geformten Brief einhändigte, der mit den verschiedenartigsten Poststempeln bedeckt war. Mit Mühe waren einzelne Namen zu erkennen, darunter: Calais, Ostende, Aachen u. s. w. Eine Ahnung sagte mir, daß dieser Brief die Lösung des ganzen Räthfels bringen mußte, — und ich hatte mich nicht getäuscht.

Der Brief, ohne Datum und Unterschrift, lautete folgendermaßen:

„Wenn es Gottes Wille ist, daß dieser Brief in ihre Hände kommt, so bitte ich sie kniefällig, meiner Bitte zu willfahren und sich meiner zu erbarmen, da sich Gott meiner erbarmt hat. Ich bin es, der Ihnen schreibt, der Ihnen und den Herrn vom Gerichte so viele Mühe und Noth gemacht hat. Aber Sie brauchen sich darum vor mir nicht, wie vor einem Mörder zu entfesen, ich schwöre es Ihnen, daß ich unschuldig an dem Tode des Mannes bin. Ich wäre nicht entflohen, sondern hätte meine Strafe angenommen als eine gerechte Buße, aber ich wollte es nicht, daß sie die Schande haben sollte, mich in einer Zuchtthausjacke zu sehen.

Darum bin ich entsprungen und habe zu meinen andern Schlechtigkeiten auch noch zuletzt

den Diebstahl an den Kleidern des Krankenhäufers begehen müssen, für alles Gute, was er mir erwiesen. Aber ich mußte es thun, es wäre sonst mein Tod und ihr Tod gewesen. Ich habe ein Unterkommen auf einem Schiffe gefunden, das nach einem fernem Lande hin geht.

Wir sind jetzt im Kanal und hoffen, daß ein Kohlenschiff nahe genug an uns herankommen wird, um diesen Brief mitnehmen zu können. Ich will nicht, daß unschuldige Menschen in Verdacht kommen sollen, und will, wie ich es Gott in meiner letzten Stunde verantworten kann, Alles gestehen, wie es sich wirklich und wahrhaftig zugetragen hat. Darum habe ich früher schon Alles aufgesetzt, wie es sich verhalten hat, und habe es an einem Ort niedergelegt, wo Sie es finden können, wenn Sie meinen Wunsch erfüllen. Denn wenn ich an sie denke, und wie sie für todt zusammensürzte, so ist es mir nur immer so, als wären tausend zweischneidige Messer in mein Herz, und ich möchte am Liebsten meinem Leben ein Ende machen, wenn ich nicht eingesehen hätte, daß der Tod doch noch eine Wohlthat für mich ist, und ich erst suchen muß, meine Sünden abzubauen.

Das hat mir auch der Kapitain unseres Schiffes gesagt, der sonst für einen harten

Mann gilt, der aber als ein wahrer Freund und Bruder an mir handelt und mir Trost einspricht, wenn es mir manchmal vor Verzweiflung ganz schwarz vor den Augen wird. Dann sagt er: Muth, mein Junge, wirf Deinen Jammer über Bord für die Haifische, wir sind allesammt Sünder; thu von jetzt ab einen rechtschaffenen Menschen aus Dir machen, und es wird Alles gut werden. Dann ist auch noch ein junger Geistlicher an Bord, ein Schottländer, der aber in Deutschland studirt hat, der redet mir auch zu, auf Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen, und Christum, den Mittler und Fürsprecher aller Reuigen. Ihm habe ich Alles erzählt und er hat keinen Abscheu gehabt, sondern er hat mit mir geweint und mich getröstet.

Darum bitte ich Sie, daß Sie in der ersten Querallee des Gartens hinter dem Krankenhause, unter dem dritten Birkenbaume von der Mauer an, da wo ein Herz in die Rinde eingegraben ist, zwischen den Wurzeln ungefähr eine Spanne tief in die Erde einen kleinen blechernen Kasten herausnehmen, in welchem eine kleine Rolle enthalten ist, welche Alles aufrichtig und getreu anzeigt, wie es sich verhalten hat. Der Kapitain ruft, es kommt ein Kohlenschiff nahe heran. Leben Sie wohl, vergelt es Ihnen Gott.“

künften für die pünktliche Einlösung der Treffer haftet, so steht die Sicherheit außer Frage. Die Gewinnchancen sind sehr günstig, da die Lose drei Ziehungen im Jahre mit Haupttreffern von 35.000, 25.000 und 20.000 nebst zahlreichen Nebentreffern haben. Auch beim kleinsten Treffer, welcher 30 fl. beträgt, bleibt noch ein Gewinnüberschuss, da der Ankaufspreis nur 24 fl. beträgt. Wir zweifeln deshalb nicht an dem Erfolge, den sowohl die emittierende Bank (Real-Kreditbank), als auch das bekannte Wechselgeschäft des „Mercur“ in Wien, welches den Einzelverkauf übernommen hat, mit den neuen Laibacher Losen erzielen werden.

(Vom Grabe der März Gefallenen.) Einen tiefen Eindruck hat auf die Besucher dieses Grabes gemacht, als der „Feldpater der akademischen Legion“ — der zweiundsechzigjährige kranke Dr. Anton Fister — geführt von einigen Freunden, daher gewankt kam und einen Lorbeerkranz, geschmückt mit Weissen und einer rothen Schleife, auf der in Goldlettern die Worte: „13. März 1848 — 13. März 1880“ prangten, brachte. Der arme Greis stand lange in Gedanken versunken vor dem Grabe, an welchem er vor zweiunddreißig Jahre jene ergreifende Rede hielt; seine Augen füllten sich mit Thränen, dann streckte er seine Hand wie segnend aus und nahm Abschied von dem theuren Hügel. Die Szene war von mächtiger Wirkung, man hörte laut Schluchzen, dennoch verlief die pietätvolle Feier ohne jegliche Störung, denn — es wurde kein Wort gesprochen, und die paar anwesenden Sicherheitsorgane (in Zivil) hielten sich in taktvoller Entfernung.

(Zur Beachtung für Lungenkranke.) Wohl keine Krankheit rafft alljährlich so viele Menschen in der Blüthe ihres Lebens dahin, als die Lungenentzündung (Tuberkulose) und keine Krankheit ist für die Angehörigen der davon Befallenen schrecklicher, als diese, denn ohnmächtig zu helfen, sehen sie dieselben langsam dem sicheren Tode entgegengehen. Meist wird der richtige Zeitpunkt, wo noch Hilfe möglich, übersehen oder diese kostbare Zeit vielleicht durch Versuche mit zwecklosen Mitteln vergeudet, denn es ist ja zur Genüge sichergestellt, daß im Beginne und in den ersten Stadien der Tuberkulose noch Heilung möglich ist. Als ein Heilmittel, mit dem man bei rechtzeitiger Anwendung dieses Leiden bekämpfen kann, hat sich zum Froste aller Kranken der unterphosphorigsaure Kalt-Eisen-Syrup des Apothekers Jul. Herbabny in Wien (Apothek zur Barmherzigkeit, VII, Kaiserstraße 90) bewährt. Die mit diesem Präparate erzielten Erfolge sind wahrhaft überragend und groß ist die Zahl der durch dasselbe Geheilten. Personen, die vor zehn Jahren lungenkrank, den Tod vor Augen sahen, wurden durch Herbabny's Kalt-Eisen-Syrup gerettet und erfreuen sich heute einer dauernden Gesundheit. Allseitig hat sich dieses treffliche Mittel Bahn gebrochen und die vollste Anerkennung hervorragender medizinischer Autoritäten und sehr renommirter Aerzte erworben. Zahlreiche Dankschreiben durch dieses Heilmittel Genesener gipfeln in dem einen Wunsche, doch allen Lungenkranken öffentlich dieses wahrhaft rationelle Heilmittel rathen zu können. Die Anwendungsweise und die Verhaltungsmassregeln sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten. Preis 1 Original-Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr

für Emballage. — Man möge, um das echte Präparat zu erhalten, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalt-Eisen-Syrup“ verlangen und sich entweder direkt an den Erzeuger oder an folgende Depots wenden:

Marburg J. Bancalari, Cilli J. Kupferschmied, Deutschlandsberg Müller's Erben, Feldbach Jul. König, Radkersburg E. Andrien, Graz A. Redwed, Klagenfurt W. Ehrwald, Laibach E. Birschig.

Marburger Berichte.

(Rechnungsabslüsse der Stadtgemeinde Marburg für 1879.) E. Totalübersicht über die Gebahrung der Anstalten und Verwaltungen.

A. Empfang:		fl.	kr.
1. der Stadtgemeinde Marburg		102490	53½
2. des Bürgerspitals		3277	38½
3. des Stadtarmen-Fondos		5290	41
4. der Depositen des Stadtrathes im Allgemeinen		94950	93½
5. der Haupt-Schubstation Marburg		2471	51½
6. der Bezirksumlagen der Stadtgemeinde Marburg		114	72½
7. des Russkimposto-Gefälles		505	35
8. des Stadt-Schulfondes		5519	15
		214620	½
B. Ausgaben:			
1. der Stadtgemeinde		99072	2
2. des Bürgerspitals-Fondos		4321	68
3. des Stadtarmen-Fondos		5107	21
4. der Depositen des Stadtrathes		94950	93½
5. der Haupt-Schubstation Marburg		2304	70½
6. der Bezirksumlagen der Stadtgemeinde		114	72½
7. des Russkimposto-Gefälles		505	35
8. des Stadt-Schulfondes		5330	18
		211,706	80½

Es verbleibt sonach mit Schluß des Jahres 1879 eine Kassebarschaft von 2913 fl. 20 kr.

(Durch spielende Kinder.) In Pöbbsch, südlich von Pettau, sind acht Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und Vorräthen abgebrannt. Der Schaden beträgt zwölftausend Gulden und waren nur vier Eigenthümer versichert. Kinder, welche im Stalle des Grundbesizers Andreas Habianitsch mit Bündelchen gespielt, haben dieses Unglück veranlaßt.

(Folgen einer Bauernschlacht.) Bei einer Kauferei, welche am 24. November 1879 im Gasthause der Gertraud Frau zu Kraloszen, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg, stattfand, wurde der Grundbesizer Franz Butschko erschlagen und der Bauernsohn Franz Brumen gefährlich verletzt. Sieben Theilnehmer, wegen schwerer körperlicher Beschädigung angeklagt, wurden zu schwerem Kerker auf die Dauer von sechs Monaten bis zu drei Jahren verurtheilt.

(Privilegium.) Das Handelsministerium und das ungarische Ministerium für Handel, Industrie und Ackerbau haben dem Herrn Franz

Bothe, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Kranichfeld, auf die Erfindung einer Wanzvernichtungstinktur ein Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

(Dilettantentheater in Mahrenberg.) Die Gesellschaft der Kunstfreunde in Mahrenberg wird auf vielseitiges Verlangen am 19. März „Die Grille“, ländliches Charakterbild von Ch. Birch-Pfeiffer in fünf Akten noch einmal zur Darstellung bringen. Der Reinertrag ist für die Ortsarmen bestimmt.

Letzte Post.

Morgen kommt im Abgeordnetenhause die Kreditvorlage zur Verhandlung.

Im Deutschen Reichstage hat Graf Stolberg Namens des Bundesrathes erklärt: Deutschland dürfe Oesterreich-Ungarn keine Konzessionen machen, selbst wenn dieses den Veredlungsverlehr bewilligen sollte.

Der Fürst von Serbien hat eine Deputation aus der Herzegowina nicht vorgelassen und sofort des Landes verwiesen.

Der Kaiser von Rußland ist bedenklich erkrankt.

In Afghanistan hat eine neue Erhebung gegen die Engländer stattgefunden.

Vom Büchertisch.

(„Neue Musik-Zeitung.“) Die im Verlage von H. Alexander, Musikalienhandlung in Pr. Stargardt, erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ ist ein zeitgemäßes Unternehmen, wie es in seiner Art einzig in Deutschland dastehen dürfte. Die soeben erschienene Nr. 2 hat folgenden Inhalt: Ueber Klavierspiel, von August Schulz. Francois Frédéric Chopin, eine biographische Skizze von F. Gilles (mit Chopin's Porträt). Herzenskönigin, neue Gavotte von Bielsfeld. An Chopin, Gedicht von E. Schmidt. Die Musik vom ärztlichen Standpunkte aus betrachtet, eine medizinische Jubelouverture von Dr. Karl Beck, Neckargemünd. Die Kunst im Dienste der Wohlthätigkeit. Ueber Spielgeschwindigkeit. Unsere Notenschrift. Vermischtes. — Jede Nummer bringt ein Musikstück, welches sonst im Ladenpreise je 1 Mark kostet, so daß, da die Musik-Zeitung Ende jedes Monats erscheint, die Abonnenten im Laufe des Jahres allein für 12 Mark musikalisches Material erhalten. Der Abonnementspreis beträgt 3 Mark pro Jahr. Vorzugs Abonnements zum Preise von 2 Mark werden noch im Laufe des Monats März angenommen, wenn der Betrag direkt franko an die Musikalienhandlung von H. Alexander, Pr. Stargardt, eingesandt wird.

Noch am nämlichen Abend begab ich mich gemeinschaftlich mit dem Staatsanwalt an den bezeichneten Ort, und fand an der angegebenen Stelle einen alten schabhaften Blechnapf, der eine ganz kleine Rolle von grauem Rattun, in der Stärke eines Daumens enthielt. Nachdem wir die mit einem Zwirnsfaden umwundene Rolle geöffnet hatten, gewahrten wir, daß dieselbe in der Ausdehnung von etlichen Spannen Breite und einem Finger Höhe mit einzelnen gedruckten Buchstaben und Silben zu zusammenhängenden Worten besetzt war, deren Inhalt also lautete:

„Endlich ist es mir gelungen, auch eine Beschäftigung zu erhalten, und ich darf helfen, für die Knopffabrik mit Zeitungspapier Knöpfe blank zu puzen, wie die übrigen Kranken, die in der Besserung sind. Ein Stückchen Futterlattun habe ich aus meiner alten Arbeitsjacke ausgeschnitten und klebe die einzelnen Worte und Buchstaben mit Brodpappe darauf. So wird es mir endlich möglich, meinem Gewissen Ruhe zu schaffen und die ganze Sache aufzusehen, damit, wenn es mir gelingt, was ich im Sinne habe, die Wahrheit an den Tag kommt. Ich bin unschuldig an dem Tode des Kriegsraths, so wahr mir Gott helfe. Ich habe ihn nur zweimal in meinem Leben gesehen; als ich

ihn das dritte Mal sah, lebte er nicht mehr, wie ich nicht anders weiß.

Als ich ihn das erste Mal sah, hat er mich aus einer großen Gefahr gerettet, in die ich durch meinen Leichtsinne gekommen war. Ich war mit noch zwei Kameraden im Rausch über den Zaun eines Gartens gestiegen und dort hatten wir verschiedenes Obst von den Bäumen geschüttelt und abgebrochen. Daß es ein königlicher Garten war, wußten wir nicht. Ein Wächter kam und wollte uns verhaften, wir ergriffen die Flucht, meine Kameraden entkamen, mich hielt er fest. Ich riß mich los, er war hinter mir her, da trat mir ein großgewachsener Mann entgegen und sagte: Heh, Bursche! Ich sagte in meiner Angst: um Gotteswillen, lassen Sie mich los, ich habe nichts Schlechtes gethan, es war nur ein Uebermuth — machen Sie mich nicht unglücklich —! Wir sahen uns einen Augenblick an, und er ließ mich vorbeigehen.

Seidem war mehr als ein halbes Jahr vergangen, da traf ich ihn in der Abenddämmerung vor dem Thore. Er erkannte mich gleich, ich ihn auch. Er blieb vor mir stehen und sagte: was treibst Du? Ich erzählte ihm, daß ich ohne Arbeit sei und am liebsten auswanderte, wenn ich die Mittel zur Uebersahrt und zur Anschaffung guten Handwerkszeuges besäße. Er fragte, ob ich keine Eltern hätte;

ich sagte nein, denn ich hatte zu keinem Menschen von ihr gesprochen. Er ließ mich eine Weile neben sich hergehen. Dann sagte er: willst Du schwören, zu schweigen über das, was ich Dir sage, und zu thun, was ich Dich heiße, so will ich Dir helfen, so viel ich vermag. Ich gab ihm meine Hand darauf, Alles zu thun, wenn es nur nichts Schlechtes wäre. Er sagte, es sei gar nichts Schlechtes, und ich könne es thun.

Wer er war und wie er heiße, sagte er nicht. Er gab mir einen Schlüssel und sagte mir, mit dem sollte ich zwanzig Minuten nach drei Uhr Nachts das Haus in der B. . . Straße Nr. . . aufschließen, leise zwei Treppen hoch hinaufsteigen, die unverklopfene Thür öffnen und in die rechte Vorderstube eintreten. Hier sollte ich augenblicklich das Fenster öffnen, ebenso die Dienklappe; sodann sollte ich behutsam ein Kohlenbecken, welches vor seinem Bette stehen würde, fortnehmen, ohne Lärm zu verstreuen und mich mit diesem Becken ebenso geräuschlos entfernen, wie ich gekommen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Aufkündigung.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist im 1. Stock eine hoffteitige **Wohnung** mit einem Zimmer, Küche und Holzlage, nebst einem Dachboden- und Kellerantheile sogleich, — dann ein ebenerdiges, großes **Magazin-Lokale** vom 1. April 1880 an zu vergeben. (302)
Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Dankfagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, den Herren Dr. Rak und Dr. Leonhard für die sorgfältige Operation seiner Frau den verbindlichsten Dank öffentlich auszudrücken. (303)
Sibler, Lokomotivführer.

Grösste Auswahl eleganter, preiswürdiger Herrenkleider

empfehlen (260)
A. Scheikl.

8 Fensterstöcke

sind zu verkaufen. (Innere Lichte 92x160).
Anfrage im Comptoir d. Bl. (323)

Pußerin aus Wien

appretirt **Borhänge**, auch nimmt sie **Damen- u. Herren-Wäsche** zum Pußen an.
Blumengasse Nr. 8. (323)

Eine **verlässliche Aufschreiberin**
in einer Gasthausküche wird gesucht. (324)

Land und Stadt.

Ein schönes Wohnhaus, nächst dem Marburger Südbahnhofe, mit Weingarten, Obst-, Bienen- und Gartenanlagen ist zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Johann Gaizer am Burgplaz in Marburg oder beim Eigenthümer Notar Puff in Radkersburg. (325)

Bei Josef Skalla (Burggasse)

werden mehrere geübte **Kleider-Arbeiterinnen**
gegen gute Bezahlung aufgenommen. (326)

Schneiderin.

Eine geschickte Schneiderin und ein Lehrmädchen (unentgeltlich) werden sogleich aufgenommen. (317)
Marburg, Schillerstraße 6, parterre rechts.

Geübter Stenograph,

Jurist, sucht für den halben Tag Beschäftigung in einer Advokaturkanzlei. (310)
Adresse im Comptoir d. Bl.

Gesucht wird

ein Pächter, oder verrecknender Wirth mit Kaution für das Gastgeschäft in der „**Brühl**.“
Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Anton S o h l, Kärntnergasse Nr. 11. (297)

Eine **freundliche Wohnung**
in der Kärntnerstraße Haus Nr. 9 neu im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Sparherd Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller u. Bodenanteil, ist billig zu vermieten und mit 1. April zu beziehen. (224)
Auskunft daselbst bei Ant. S o h l im 1. Stock.

Weinverkauf.

Eigenbauweine,

ohne Gebinde, von 56 Liter (ein Eimer) aufwärts nach Marburg ins Haus gestellt. (314)
1875er weiß . . . pr. 56 Liter 12 fl. —
1875er roth, Burgunder mit Portugieser . . . per 56 Liter 15 " —
1876er weiß . . . " " " 8 " —
1878er " . . . " " " 5 " 50
1879er " . . . " " " 7 " 50
1878er **Äpfelmost** aus reifen Äpfeln per 56 Liter 3 " 50
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Auf dem Gute Frauenhof
nächst Marburg sind junge schöne **Kastanien-Bäume** pr. Stück 20 u. 30 kr. zu haben. (318)

Ein Gewölbe

ist in der Tegetthoffstraße sogleich zu vermieten.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (313)

Sumatra-Diamanten.



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir versenden portofrei:
Ringe, massiv, doubl. Gold, das St. 3, 4 fl. **Ohringe**, massiv, doubl. Gold, das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickung des Betrages. Bei Ringen gebe man die Weite an.
Auch massive Gold-Double-Chemiffetten-Knöpfe mit Steinen 3, 4 fl., massive Gold-Double-Uhrketten, neueste Façons, 3, 4, 5 und 6 fl., Halsketten 7 fl. (246)

Bijouteriewaaren-
Fabriks-Niederlage:
BAZAR
Wien, Praterstraße 16, Wien.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. in Wien**
III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad.

Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% **Nachlaß vom Preistarif**, welchen auf Verlangen gratis und franco einfinden.

Droga zelezna.	Die Eisenbahn.	El ferro carril.
La ferrovia.		Järnwägen.
The railway.		Le chemin de fer.

Neues effectvolles Musikstück für Clavier zu zwei Händen
Preis nur 80 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken versendet franco:
H. Alexander,
Musikalien-Handlung,
Fr. Stargardt.

Laibacher Lose.

Drei Ziehungen jährlich.
Haupttreffer fl. 35.000, 25.000, 20.000 u. s. w. (309)
Kleinsten Treffer 30 fl. Oe. W.
verkaufen wir zum Preise von **nur fl. 25**
in 5 1/4-jährigen Theilzahlungen à fl. 5.
Schon nach Erlag der ersten Theilzahlung von fl. 5 spielt der Käufer in der am **2. April 1880** erfolgenden ersten Ziehung dieses von der **Real-Credit-Bank** emittirten Lotterie-Anlehens mit.
Original-Lose à fl. 24.

Diese durch unbedingte Sicherheit und vorzüglichlichen Spielplan ausgezeichneten Lose sind beim **Wechslergeschäft der Administration des Wien „Merkur“ Wien** Wollzeile 13 Ch. Chon Wollzeile 13 und in allen grösseren Bank- und Wechselgeschäften zu haben.
Losvereine und andere Corporationen erhalten besondere Begünstigungen
In Marburg bei Herrn **Johann Schwann.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Pranzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen f. **Gebruchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebruchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: **M. Berdajs und Moric & Co.**
Cilli: **J. A. Kupferschmied, Ap.**
Pettau: **C. Girod, G. Schwarz, Ap.**
Radkersburg: **E. C. Andrieu, Ap.**

Der Oesterreichisch-Ungarische

Müller

12 Sefte pro Jahr. **Abonnement 3 fl. pro Jahr.**

Monatschrift zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlenwesen und verwandten Geschäftszweigen.
Preis pro Jahr 3 fl.
Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, 3 Monate lang gratis und franco per Post zugesendet. Man adressire:
Otto Maas
Herausgeber des Oesterr.-Ungarischen Müller Wien, Wallfischgasse 10.